



Zweites Kapitel.

Der kleine Orgelspieler und die ersten
Schulerinnerungen.

Wer weiß, ob ich ohne die Essigtonne im finsternen Keller, welche meine Badewanne war, so sehr der Liebling meines Großmütterchens geworden und geliebt wäre, mit dem sie, trotz ihrer Müdigkeit nach ihrem täglichen und weiten Berufswege, noch bis spät in die Nacht spielte und tändelte. Als ich dann laufen konnte, nahm sie mich mit sich nach ihrer Wohnung, that und erfüllte alles, was mein kindlicher Eigensinn nur irgend begehrte, und benutzte ich später solche Zärtlichkeit gar sehr, indem ich mich, sobald meine Eltern meine Unarten bestrafen wollten, unter den großmütterlichen Schutz flüchtete.

Ich blieb nicht lange das Jüngste, bekam immer mehr Geschwister, und es wurde für meine Eltern immer schwieriger, ein solches Häuflein Kinder zu ernähren. Außer dem Vater mußte nun auch die Mutter, die den von den Kosaken arg mitgenommenen Handel später gänzlich aufgegeben hatte, von früh bis spät außer dem Hause arbeiten und ihre ganze kleine Familie, von welcher die Ältesten die Jüngsten zu warten hatten, sich selbst überlassen. Nach Aussagen meiner ältesten Schwester, der einzigen, die von meinen zwölf Geschwistern noch jetzt lebt, soll ich der Allerbändigste, aber auch der Gutmütigste gewesen sein, der die von der Großmutter empfangenen Leckerbissen stets brüderlich geteilt, sich aber auch dann, um der elterlichen Züchtigung für dumme